

heit muß getan werden. Der Eindruck verstärkt sich immer mehr: eine Fülle von nichttheologischen Faktoren ist es, welche die Ökumene blockieren – vom Streben nach kirchenpolitischem und wirtschaftlichem Machterhalt über profilneurotische Vereinnahmungsängste bis hin zu theologischen und auch persönlichen Eitelkeiten. Konfessionalistischer Provinzialismus anstatt Ökumene als Antwort auf die Globalisierung in allen Lebensbereichen? Wie aber soll da die Welt glauben – daß ein Glaube sei, eine Taufe, ein Herr oder gar eine Erde, auf der Gerechtigkeit und Friede sich umarmen?

*Wieland Zademach*

*Christopher Hill and Edward Yarnold SJ* (eds.), *Anglican Orders: the Documents in the Debate*. Canterbury Press, Norwich 1997. 355 Seiten. Gb. £ 30,00.

Während im Verhältnis von röm.-kath. und luth. Kirche der Einigung über die Rechtfertigungslehre größte Bedeutung beigemessen wird, steht im Verhältnis Roms zur Anglikanischen Gemeinschaft die Frage des Amtes im Vordergrund. Im Jahre 1896 erklärte Papst Leo XIII. die anglikanischen Weihen ausdrücklich für ungültig. Der Ablauf eines Jahrhunderts seit dieser Entscheidung läßt eine Prüfung angezeigt erscheinen, ob sie heute noch in dieser Form aufrechterhalten werden kann.

Für diese Prüfung bietet die vorliegende Dokumentensammlung eine ausgezeichnete Grundlage. Sie enthält vor allem die Bulle „*Apostolicae Curae*“ vom 13. September 1896 mit der Entscheidung des Papstes und „*Saepius Officio*“, die Antwort der Erzbischöfe von Canterbury und York vom 19. Fe-

bruar 1897. Zum tieferen Verständnis der Kontroverse tragen die Voten einer Reihe von Beratern des Papstes bei (unter ihnen der spätere Kardinalstaatssekretär Gasparri). Auszüge aus dem Tagebuch des Anglikaners T. A. Lacey, der sich während der Beratungen in Rom aufhielt, und ein Brief von Lord Halifax an Abbé Portal geben anschaulichen Aufschluß über Gefühle und Beweggründe der beteiligten Personen. Alle diese Dokumente werden in englischer Übersetzung geboten.

In einer ausführlichen Einleitung stellen die Herausgeber den Gang der Beratungen und die für die Entscheidung des Papstes maßgebenden historischen und theologischen Gesichtspunkte ebenso dar wie die Gegenbeweisführung der anglikanischen Antwort. Abschließend machen sie eine Reihe theologischer Fragen namhaft, die sich bei einer Wiederaufnahme der Prüfung stellen. Diese Fragen berühren sich zum Teil mit solchen, die bei der anglikanisch-lutherischen Porvoo-Vereinbarung eine Rolle spielten. Deshalb sind auch die hier veröffentlichten Dokumente über den engeren anglikanisch-römischen Bereich hinaus von ökumenischem Interesse.

*Hanns Engelhardt*

*H. R. McAdoo*, *Anglicans and Tradition and the Ordination of Women*. Canterbury Press, Norwich 1997. £ 11.99.

Heilige Schrift, Überlieferung und Vernunft sind die traditionellen Eckpfeiler anglikanischen theologischen Denkens. Insbesondere die Frage nach den Kriterien einer legitimen Weiterentwicklung kirchlicher Lehre hat dieses Denken seit Newmans „*Essay on the Development of Christian Doctrine*“